

Redaktion
Friedrich-Neustadt
L. Meißner Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntags
früh.

Abonnements-
Preis:
vierteljährlich. Mt. 1,50.

Sie beziehen durch
die Kaiserlichen Post-
ämter und durch
andere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pfg.

Sächsisch-Preussische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1. Spalte 15 Pfg.
Unter Eingefandt:
30 Pfg.

Inseraten-
Kunstmotivisten:
Die Arnoldische
Buchhandlung,
Invalidenten,
Damenstein & Vogler,
Kudolf Wölfe,
W. L. Danneberg & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a. M.
u. s. w.

Nr. 110.

Sonntag, den 17. September 1887.

49. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Die Kaiserbegegnung in Stettin ist nicht zu Stande gekommen. Mit welcher Fähigkeit auf vielen Seiten die Zuversicht gehegt wurde, daß der Czar von Kopenhagen aus seinem kaiserlichen Oheim einen Besuch abstatten werde, erfährt man daraus, daß noch heute, wo die Kaiserin bereits von Stettin abgereist ist, die Gerüchte von einer Kaiserzusammenkunft nicht verschwinden wollen. Es heißt neuerdings, der Czar werde bis zum 18. September in Dänemark bleiben und dann auf der Rückreise den Kaiser in Berlin besuchen. Diese Nachricht ist natürlich reine Erfindung. Es wird wohl auch noch einige Zeit dauern, ehe sich die öffentliche Meinung mit allerhand Kommentaren beruhigt und die Älten über den Fall abgeschlossen sind. Für den, welcher die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Kaiserbegegnung nur ein Akt der Höflichkeit hätte sein können, im Auge behält, ist es leicht, sich über das Scheitern der Entree zu trösten. Ganz aller politischen Bedeutung war natürlich die Begegnung der beiden mächtigen Herrscher nicht gewesen, indessen bricht ihr Nichtzustandekommen den Friedensausblicken nicht eine Linie ab, ebensowenig wie der wohlgeordnete Besuch des Czaren dieselben für alle Zeiten verfestigen hätte.

Ueber das Verhältnis Deutschlands zu Rußland bemerkt die officiöse „Köln. Ztg.“: „Das Steckmesser, welches die russischen Blätter mit einer gewissen Vorliebe vorzeigen, trägt die Aufschrift „Deutscher Unbarm.“ Preußen-Deutschland, so führen die russischen Blätter gern aus, habe den Russen manche Förderung zu verdanken, habe dieselbe jedoch stets mit schändlichem Undanke vergolten. Es ist wohl überflüssig, der deutschen Leserschaft, die durch die letzten halbamtlichen Erklärungen von der Befürchtung befreit worden ist, Fürst Bismarck könne in dem Dankgefühl gegen Rußland zu weit gehen, die ganze Haltlosigkeit jenes russischen Vorwurfs nachzuweisen. Dennoch möchten wir uns die Frage gestatten, wann der Czar Alexander III. für Deutschland auch nur das Geringste gethan habe. Rußlands jeweilige auswärtige Politik ist die rein persönliche Politik des jeweiligen Czaren, die sich nicht auf dessen Nachfolger überträgt. Man kann zugeben, daß Deutschland den Czaren Alexander I. und Alexander II. zu Dank verpflichtet war; es hat diesen Dank in vollwertiger Münze während der Verhandlungen des Berliner Kongresses erstattet, indem es jeden russischen Antrag unterstützte und jedem russischen Wunsch Gehör schenkte. Dagegen gab es wiederum Czaren, wie Nikolaus I., denen gegenüber Deutschland nicht die geringste Verpflichtung hatte. Und genau

ebenso steht es mit dem dritten Alexander. Die deutsch-russischen Rechnungen sind ausgleichlichen und der Begriff „Danbarkeit“ darf getrost aus der auswärtigen Politik beider Staaten gestrichen werden.“

Auf die Ankündigung Windthorst's, den Kulturkampf auf das Gebiet der Schule hinüber zu spielen, ist eine scharfe Antwort von hochamtlicher Seite erfolgt. „Wenn der Kampf gegen das Schulaufsichtsgesetz sich gegen das Recht des Staates zur Schulaufsicht selbst richtet“, heißt es in der Kundgebung, „so greift er einen der Fundamentalsätze des preussischen Schulrechts an, welcher seit einem Jahrhunderte anerkannt und durchgeführt ist. Er bezweckt, das preussische Schulrecht bis zu der Zeit vor dem Regimente Friedrich des Großen zurückzuführen. Man wird sich diese Thatsache gegenwärtig halten müssen, um die Bedeutung und Tragweite des vom Herrn Dr. Windthorst in Trier angekündigten Kampfes in vollem Umfange würdigen zu können.“

Die Kaiser-Parade am 12. Septbr. hatte einige hochinteressante Momente. Am Meisten beschäftigte man sich mit der Person des Kaisers, welcher eine geradezu wunderbare Frische an den Tag legte und während der ganzen zweistündigen Parade aufrecht im Wagen stand. Als die Kürassiere der Königin vorbeiritten, verließ der Kaiser den Wagen und begab sich zu dem Wagen der Kaiserin, welche eine Toilette in den Farben der weiß-rothen Kürassiere trug und blieb bei ihr, bis das Regiment vorüber war. Wollte führte sein pommerisches Infanterie-Regiment vor, dasselbe, an dessen Spitze er die Schlacht bei Gravelotte entschied, und als er zum Kaiser ritt, um sich zu melden, reichte ihm der Kaiser die Hand und drückte sie lange. Die Scene erregte ungeheuren Jubel. Stettin war an diesem Tage überfüllt von Fremden, die alle wegen der Kaiser-Entree gekommen waren. Abends verbreitete sich das Gerücht, der Czar sei bereits angekommen, befände sich auf der Nacht „Derschawa“ im Hafen von Stettin und übernachtete daselbst. An dem Gerüchte war natürlich kein wahres Wort. — Für Mittwoch war die Abfahrt des Kaisers zum Feldmanöver bereits festgesetzt, als der eingetretene Regen die Dispositionen änderte. Infolge dessen begaben sich nur Prinz Wilhelm und Graf Moltke zum Manöverfeld. — Am Abend fand ein Diner der Civilbehörden statt, an dessen Schluß die Kaiserin Cercle hielt. Dabei wurde der Kaiser plötzlich unwohl. Es war ein leichter Ohnmachtsanfall, hervorgerufen durch die drückende Hitze. Der Kaiser entfernte sich auf den Leibjäger gestützt. Der Leibarzt Prof. Dr. Leuthold leistete Beistand. Am nächsten Tage befand sich der Kaiser wieder wohl. Doch

unterließ er es, dem Rennen des Pafewalter Reitvereins beizuwohnen.

Fürst und Fürstin Bismarck sind am 13. d. M. Nachmittags 5 1/2 Uhr nach Friedrichsruhe abgereist. Ebendasselbe ist auch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, eingetroffen, welcher mit dem Fürsten u. A. über den Abschluß des neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn konferiren wird.

Die zweite Kammer des Königreiches Württemberg stimmte mit 64 gegen 19 Stimmen dem Eintritte des Bundesstaates in die Branntweinsteuergemeinschaft zu. — Der bayerische Landtag ist in feierlicher Weise durch den Prinz-Regenten eröffnet worden. Die Thronrede betont namentlich die Nothwendigkeit des Eintrittes Baierns in die Branntweinsteuergemeinschaft.

Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter sollen Anfang Oktober, wie officiell in Aussicht gestellt wird, der Beurtheilung interessirter Kreise zugänglich gemacht werden.

In Nürnberg findet gegenwärtig eine Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt, die von weit über 1000 Theilnehmern besucht ist.

Am 12. d. M., gerade an seinem 79. Geburtstag, starb infolge eines Schlaganfalles auf seinem Gute Gräffow bei Belgard in Pommern der General der Infanterie z. D. Graf August von Werder. Mit ihm ist wiederum einer der ruhmgekrönten Heerführer aus dem deutsch-französischen Kriege dahin geschieden. Werder war am 12. Septbr. 1808 zu Schloßberg im Amte Norckitten in Ostpreußen geboren, er trat mit 17 Jahren in das Regiment der Russen im Kaukasus 1842/43 mit und avancirte dann langsam in den militärischen Graden. 1866 kommandirte er die 3. Division bei Gitschin und Königsgrätz. 1870 erhielt er den Oberbefehl über das Belagerungskorps von Straßburg und nach dessen Kapitulation das Kommando des neugebildeten 14. Korps, mit dem er im Oktober in die Franco-Comté eindrang. Dessen Befehl, die Garibaldianer im Schach hielt, auf die Kunde von Bourbaki's Anmarsch im Jahre 1871 nach Belfort zurückwich, durch das Gefecht von Willersfeld (9. Januar) den Feind aufhielt und den Anprall der mehr als dreifach überlegenen französischen Ostarmee in der dreitägigen Schlacht bei Belfort (15.—17. Januar) standhaft und energisch zurückwies. Namentlich diese glänzende Waffenthat trug des Generals Namen weit über die deutschen Grenzen hinaus. Nach dem Frieden bekam Werder das Kommando des neu formirten badiischen (14.) Armeekorps in Karlsruhe, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes und eine Dotation. 1875 feierte er unter großen Ovationen sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Feuilleton.

Sarah Bernhard's Schützling

Ein blinder Passagier.

Novelle von J. Harisberg.

(4. Fortsetzung.)

Der Kapitän rückte sodann drei goldgestickte Stühle an dem mit einer feinen Decke belegten Theerische zurecht und bat seine Gäste, Platz zu nehmen. Dem durch ein Zeichen der Glocke herbeigerufenen Steward gab er in englischer Sprache einen Befehl und nach Verlauf von kaum fünf Minuten duftete aromatisch das erfrischende Getränk in dem chinesischen Porzellan auf dem Tische.

Es zeigte sich Fritz bald Gelegenheit, seine beiden Tischgenossen über die Ursache seines bedauernden Schicksals in Kenntniß zu setzen. Er fand Theilnahme bei ihnen. Sarah Bernhard interessirte sich auch sehr für Anna; sie notirte sich deren Adresse und erklärte, daß sie im Spätsommer noch eine Schweizer Bergreise zu machen gedenke, bei welcher Gelegenheit es ihr vielleicht möglich werde, dem unglücklichen Mädchen einen Besuch abzustatten. Darauf sprach sie ihrem Schützlinge Trost und Hoffnung zu. „Es zeigt uns ja mit großer Barmherzigkeit — citirte sie. — Sie haben sich der edlen Kunst gewidmet und besitzen großes Talent. Wenn man meine Benignität schon längst vergessen hat, werden Sie ohne Zweifel Lorbeeren Ihres Fleißes ernten. Mein

Stern begleitet mich nur, so lange ich die Augen und Ohren der Theaterbesucher zu fesseln vermag. Sie aber dürfen hoffen — und das ist erhebend — auch der Nachwelt Beweise Ihres Genies zu hinterlassen.“

„Die große Künstlerin Sarah Bernhard, von welcher die zwei ersten Welttheile mit Bewunderung und Lob erfüllt sind, wird nicht vergessen werden!“ behauptete mit Nachdruck und mit fast feierlichem Ernste der Kapitän. „Auch die Nachwelt wird Ihnen, Mademoiselle, einen hervorragenden Ehrenplatz in dem Album der großen „Genies“ einräumen.“

Die Dame erhob sich darauf von ihrem Plage und bat, die Herren möchten sie für einen Augenblick entschuldigen, sodann verließ sie die Kajüte. Sie kehrte jedoch nach wenigen Minuten wieder zurück und überreichte Fritz ein verschlossenes Briefkouvert: „Das ist für Ihren augenblicklichen Bedarf, mein Herr. Es freut mich sehr, Ihnen diesen kleinen Dienst erweisen zu können; Künstler müssen sich gegenseitig beistehen, das ist ihre Pflicht.“

Nach diesen Worten wendete sie sich, die Dankbezeugung ihres Schützlinge freundlich abweisend, an den Kapitän, brachte ihm für die ihr erwiesene Zuverlässigkeit und Ehre volle Anerkennung dar, darauf schickte sie sich an, in ihre Abtheilung zurückzukehren.

Fritz, sowie der Kapitän hatten sich erhoben und begleiteten die schöne bleiche Artistin, welche mit ihren seelenvollen, dunkeln Gluthaugen, mit dem überreichen, rabenschwarzen Haare, mit den lieblichen, feingekrümmten, etwas leidenden Zügen in ihrem ovalen, ausdrucksvollen Gesichtchen, mit ihrer schlanken, feenhaften Gestalt und mit ihrer bekannten, weichen, klangvollen Stimme einen

wunderbar sympathischen Eindruck machte, bis zum Treppenaume. Sie wollte keine Komplimente, keine Dank hören — mit einer eleganten Verbeugung empfahl sie sich.

„Es ist eine herrliche Erscheinung, diese große Künstlerin!“ sagte der Kapitän, mit Fritz in die Kajüte zurückkehrend. „Ich finde es ganz begreiflich, daß die Amerikaner sie auf ihrer Gastspiel-Reise überall so vergötterten und mit allerhand Ehrerweisungen und Vorbeerkränzen förmlich überschütteten. Das ist ein schöner, unvergesslicher Gedenktag für Sie, mein Freund! Auch ich werde diese Stunde im Andenken behalten.“ Er lud den Maler ein, ihm noch ein Viertelstündchen Gesellschaft zu leisten, welchem Wunsche dieser unter begeisterten Lobeserhebungen über seine Gönnerin gern entsprach.

Als die Beiden wieder Platz genommen, öffnete Fritz das Kouvert und zog eine „Tausendfrank-Banknote“ aus demselben. Fast traute er seinen Augen nicht. „Das muß ein Irrthum sein! diese eine solch große Summe Geldes repräsentirende Banknote darf ich nicht annehmen“, sagte er und legte sie vor dem Kapitän auf den Tisch.

„Das ist kein Irrthum, mon cher“, erklärte lechterer; Sarah Bernhard hat Ihnen tausend Frank übermacht.

Diese große Künstlerin, die vielleicht über anderthalb Millionen von Amerika nach Frankreich mitbringt, kann solche Geschenke geben. Nun will ich Ihnen eine Proposition machen: Da Sie diese Banknote doch wechseln lassen müssen, so überlassen Sie dieselbe mir, ich will Ihnen tausend Frank in Gold dafür geben und Ihre Reiseentschädigung übernehmen; auf diese Weise profitieren wir alle Beide: Sie behalten Ihre tausend

Idum. In der letzten Zeit lebte der General still und zurückgezogen auf seinem Gute; ein Schlaganfall machte seinem thatenreichen Leben ein Ende. Von den Inhabern des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes leben nunmehr nur noch drei: der deutsche Kronprinz, König Albert von Sachsen und Graf Melstke; vorausgegangen sind dem Grafen von Werder Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg, von Olden und Freiherr von Mantruffel.

Oesterr. Ungar. Monarchie. Wie aus Prag berichtet wird, sind bei der Wahl der dortigen Handelskammer zum böhmischen Landtage die deutschen Mitglieder der Handelskammer nicht erschienen; es wurden die Kandidaten der böhmischen Partei gewählt. Nach der erfolgten Czechisirung der Handelskammer hatten die Deutschen von vorn herein nicht die geringste Aussicht, einen Kandidaten ihrer Nationalität durchzubringen. — Bei den Wahlen der Städte zum böhmischen Landtage wurden sämtliche Kandidaten des deutsch-nationalen Central-Wahlkomitees gewählt, nur in Wilschitz siegte der selbstständige Kandidat. Damit hat die deutsch-nationale Partei einen glänzenden Beweis ihrer Festigkeit geliefert. Von den Wahlen auf dem Lande, über die in der vorigen Nummer berichtet wurde, ist noch nachzutragen, daß selbst in den Bezirken, wo die Beamtenchaft der czechisch-kerikal gesinnten Fürsten von Schwarzenberg mit Hochdruck arbeitete, die nationalen Kandidaten durchgebracht wurden. Die Bauern aus Neuern 12., die zwei Tage versäumen mußten, um an der Urne zu erscheinen, kamen gleichwohl ihrer Verpflichtung zur Stimmabgabe nach. — In Ugram spielte sich in den letzten Wochen ein Proceß ab, der wegen der Person des Angeklagten ein hervorragendes Interesse beansprucht. Vor den Schranken des Gerichtes stand nemlich Dr. David Starcevic, ein Mann, der sich weit über die Grenzen des Vaterlandes durch die grobe Rücksichtslosigkeit, mit welcher er sein Mandat als Abgeordneter ausübte, bekannt zu machen gewußt hat. Starcevic hat in der politischen Bewegung Kroatiens eine hervorragende Rolle gespielt. Indessen war es kein Proceß politischer Natur; der Mann stand vielmehr unter der Anklage des Betruges und der Veruntreuung. Er hatte sich als Advokat in Zaska eine ausgebreitete Kundenschaft zu verschaffen gewußt, indessen tauchte sehr bald der Verdacht auf, daß er sich unrechtlcher Manipulationen schuldig mache. Er wurde verhaftet und die Anklage gegen ihn wegen Veruntreuung vereinnahmter Gelder und Unterschlagung erhoben. Wie am 13. d. M. aus Ugram gemeldet wurde, verurtheilte ihn das Gericht zu 6 Jahren schweren Kerker, sowie Verlust des Dokortitels und der Advokatur. Die politische Rolle des Agitators dürfte damit aufgespielt sein. — In Triest ist am 13. d. M. ein englisches Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Alexandra“ mit dem Herzog von Edinburgh an Bord, „Poliphemus“, „Delphin“, „Albacore“, „Colossus“, „Dreadnought“, „Lunderer“, „Hecle“, „Scout“ und „Agamemnon“, endlich „Surprise“, mit der Herzogin von Edinburgh an Bord, vor Anker gegangen. Am Abend fand zu Ehren des Besuches Zapfenstreich und Illumination statt.

Italien. Nach telegraphischen Meldungen aus Aken haben die Truppen des Ras-Alula sich des besetzten Klosters von Koren bemächtigt. Das erwähnte Kloster ist ein für Massauah bedeutsamer strategischer Punkt. Die Italiener beabsichtigten, sich desselben zu bemächtigen, um sich dann auf die nördlichen Provinzen zu werfen und Kommunikationen mit dem Sudan herzustellen. Ihr Ziel war, wie das „Journal des Débats“ hervorhebt, in Massauah den Ausfuhrhandel für das Eisenbein des Sudan zu konzentriren, da seit der Besetzung von Bahdhalfa und Suakim durch die Engländer in dieser Hinsicht eine vollständige Unterbrechung eingetreten ist.

Frankreich. Nach der Revue am 13. d. M. wurde dem General Bréart (Kommandeur des 17. Korps) in Villefranche ein Abschiedsbankett gegeben, dem außer den militärischen Chefs der Präsekt Cohen und der

Maire von Villefranche, Abgeordneter Bales, beiwohnten. General Bréart brachte einen Toast auf das 17. Armeekorps aus. Er konstatierte den günstigen Verlauf des Mobilmachungsvorganges und endete mit den Worten: „Wir Militärs kennen unsere Stärke, jetzt kennt Frankreich sie auch. Ich habe nur zwei Worte hinzuzufügen: wir sind bereit, wir warten!“ Nach dem General sprach der Abgeordnete Bales. Er dankte für die Anerkennung, welche General Bréart den Gemeindeführern des Vaterlandes, der Armee, die uns die Revanche verschaffen muß und verschaffen wird. Daran besteht kein Zweifel mehr. Dank, daß Sie uns die Augen geöffnet haben. Wir wagten die Revanche zu erhoffen, jetzt erwarten wir sie mit Ungeduld.“ Dieser Toast wurde mit allgemeinem Stillstehen aufgenommen, ein Beweis, daß die Militärs die Taktlosigkeit des Civilisten begriffen hatten. Auch haben die neuesten Abendblätter, ebenso die offizielle Agentur „Havas“ den Bericht über diesen Toast unterdrückt, das Journal „Paris“ dagegen tadelt Bales heftig wegen seiner Unbesonnenheit. — 48 fremder Officiere, welche den am 13. d. M. begonnenen Manövern des 9. Armeekorps beiwohnen werden, haben am 12. abends mit einem Extrazuge der Orleansbahn Paris verlassen und sich zuvörderst nach Loudun begeben. Die Manöver finden zwischen Loudun und Saumur statt und endigen am 19. d. M. mit einer großen Parade. Es ist hervorzuheben, daß dieses Jahr die deutsche und russische Armee nicht durch besonders hieher gesandte Missionen, sondern nur durch ihre hiesigen ständigen Militärattachés, Rußland durch den General Frederich, Deutschland durch den Major von Huene und Hauptmann von Schwarzhoff, vertreten sind. Der vor einigen Tagen aus Berlin hier eingetroffene Prinz Komatsu von Japan wohnt ebenfalls diesen Manövern bei. — Ein Berichterstatter der „Republique Française“ erzählt folgende ergötzliche Geschichte: „In Castelnau verhaftete man vor Kurzem einen Mann, weil er eine Brille trug und zwei Schoppen Bier getrunken hatte. Unter dem Zudrange einer ungeheuren Menschenmenge wurde er nach der Unterpräfektur gebracht und schon zeigte man Neigung, den Espion in's Wasser zu werfen. Das Verhör war lang. Der Verhaftete war Oesterreicher und seine Papiere waren in Ordnung. Als man ihn freilassen wollte, bat er den Staatsanwalt, ihn hinter Schloß und Riegel zu halten. „Wohin soll ich gehen?“ meinte er, „diese Leute werden mich todt schlagen.“ Der arme Teufel hatte ganz Recht; die Bewohner von Castelnau sind zwar keine Wilden, aber die Geschichte und namentlich die der letzten Jahre zeigt uns, daß eine Zusammenrottung von sehr humanen Bürgern in eine Banditenorgie ausarten kann.“ — Ein neues Lebenszeichen des Orleansismus wird aus der französischen Hauptstadt gemeldet. Der Graf von Paris hat an die Monarchisten Instruktionen für die Wahlen ausgegeben, in denen er von dem Gesichtspunkte ausgeht, daß ein geschwäufiger Uebergang von der republikanischen zur monarchischen Regierungsform in Frankreich möglich sei und zwar mittelst zweckentsprechender Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes. — Aus Saint-Cloud wird gemeldet, daß Klerikale den Versuch gemacht hätten, die jüngst dort enthüllte Voltaire-Statue zu zertrümmern. (Bei der Enthüllung war es zu sehr scharfen antiklerikalen Kundgebungen gekommen.)

Belgien. Zwischen dem englischen und dem belgischen Kabinette findet gegenwärtig ein Depeschewechsel statt wegen eines Arrangements in Betreff des in Ostende stattgehabten Konfliktes zwischen englischen und belgischen Fischern. — Auch in Brüssel haben dieser Tage antiklerikale Kundgebungen stattgefunden. In der Vorstadt Schaerbeek hatten die Klerikale beschlossen, die Einweihung einer Fahne feierlich zu vollziehen. Hätten sie die Fahne nur in der Kirche einsegnen lassen, so wäre Alles ruhig verlaufen; statt dessen beschlossen sie einen Straßenaufzug zur Kirche und aus der Kirche; 20 katholische Gesellschaften nahmen daran

Theil und so war vorauszusetzen, daß es ohne Standal nicht abgehen würde. Der Bürgermeister ließ nicht nur den Aufzug durch Polizei begleitet, sondern berief die Bürgergarde zu den Waffen, die volle fünf Stunden bereit gehalten wurde. Als der aus 600 Personen bestehende Zug sichtbar wurde, ertönte Pfeifen und Zischen. „Nieder mit den Priesterkappen!“ rief man von allen Seiten. So ging es zur Kirche; als der Zug diese wieder verließ, da begann erst recht der Standal, Wanden bildeten sich, die die Marschallsteile sangen und in den Zug einzubringen suchten. Ein Haus, an dessen Spitze ein Mann mit einer Klingel schritt, stürzte in den Zug hinein. Es kam zum Handgemenge und die Polizei mußte einschreiten. Erst als der Zug sich aufgelöst hatte, trat wieder Ruhe ein; nur dem verächtlichen und doch feilen Auftreten der Polizei ist es zu danken, daß jene unwürdigen Straßenkrawalle, wie sie vor drei Jahren bei der katholischen Kundgebung vorgekommen, sich nicht wieder erneuerten.

Großbritannien. Das Unterhaus nahm das Finanzgesetz nach längerer Debatte in dritter Lesung an. Im Laufe der Verhandlungen beschwerten sich die Parnelliten, daß die politischen Gefangenen in Irland unter dem neuen Ausnahmegeetze wie gemeine Verbrecher behandelt würden. Balfour erklärte dagegen, er begreife das Verlangen nicht, daß man Aufreizer zu Verbrechern anders behandeln solle, als Verbrecher von Verbrechern.

Dänemark. Der am Freitag voriger Woche von Helsingfors nach Stockholm und von dort nach Kopenhagen gereiste französische Revancheagitator Paul Déroulède begab sich am 13. September, nachdem alle seine Veruche, bei dem in der dänischen Hauptstadt weilenden Kaiser von Rußland eine Audienz zu erhalten, gescheitert waren, über Havre nach Frankreich zurück. — Während der letzten Wochen haben in Dänemark mehrfache Kundgebungen zu Gunsten eines guten Einvernehmens mit Deutschland stattgefunden. Fast die gesammte Presse der Opposition hat sich an diesen, ihre Spitze gegen das Ministerium Estrup und namentlich gegen den Kriegsminister Balthasar richtenden Kundgebungen betheiligt. Jetzt hat auch der dänische Friedensverein sich diesen Demonstrationen angeschlossen. In einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung nahm derselbe folgende Resolution an: „Wir würden es sehr beklagen, wenn sich in Deutschland die Vorstellung ausbreitete, daß das dänische Volk geneigt wäre zu einer gegen Deutschland gerichteten Allianzpolitik. Wir sehen sehr wohl ein, daß wir durch eine solche Politik das Bestehen unseres Vaterlandes einer drohenden Gefahr aussetzen würden. Diese Erkenntniß wird im Großen und Ganzen von den politischen Parteien getheilt.“

Rußland. Das russische Unterrichtsministerium hat eine Reihe von Verfügungen getroffen, welche sämtlich die Erschwerung des Zutritts zu den höheren Unterrichtsanstalten, namentlich für die Angehörigen niederer Stände, zum Endziele haben. Der Grund zu diesen Verfügungen ist darin zu suchen, daß die Anhänger des Socialismus und Anarchismus in Rußland sich wesentlich aus solchen Leuten rekrutiren, welche höhere Schulen besucht, aber durch das Fehlen anderweitiger Bedingungen vor ihrem Ziel verschlagen worden sind. Bedauerlich ist nur, daß durch die neuen Verfügungen die Bildung in Rußland überhaupt zurückgedrängt wird, da keine anderen Anstalten als Ersatz für diejenigen, denen der Zutritt zu den Gymnasien unmöglich gemacht wird, ins Leben gerufen werden.

Bulgarien. Aus Sofia wird berichtet, Prinz Ferdinand habe als er vom Balkon des Konak aus die Beschlüsse des Meetings sich mittheilen ließ und die Loyalitäts-Kundgebungen der Volksmenge entgegennahm, von den vorangegangenen Unordnungen nichts gewußt. Diese Entschuldigung läßt den sonderbaren Zwischenfall in einem noch eigenthümlicheren Lichte erscheinen. Die Rathgeber des Prinzen ließen denselben also eine ihnen augenblicklich zusagende Rolle spielen, ohne ihn von dem sehr zweifelhaften Charakter derselben zu unterrichten, d. h. ohne ihm klaren Wein über das, was soeben vorgefallen war, einzuschütten. Prinz Ferdinand ist demnach bereits

Frank's ganz und mir wird dieses aus Sarah Bernhard's Händen kommende Werthpapier eine schöne Erinnerung an diese Stunde für alle Zeiten bleiben.“

Fritz, fast außer sich vor Ueberraschung und Freude, ging mit warmen Dankesworten darauf ein. Der Kapitän ging mit der Banknote an den Sekretär, nahm aus einer darin befindlichen Schatulle zwei Goldrollen, je 25 Stück Napoleons, dann zog er ein inneres Schuttschloß hervor, nahm eine Photographie heraus und legte an deren Platz das Bankbillet.

„Hier habe ich eine kleine Kopie von der geseierten Schauspielerin“, sagte er, nachdem er wieder an den Tisch getreten und das Geld Fritz eingehändigelt hatte. „Ich habe die Photographie in Newyork gekauft. Wenn Sie mir nach derselben ein größeres Portrait malen wollen, so soll Ihr Honorar dafür kein ärmlisches sein und ich werde Ihnen sofort eine schöne helle Salonkabine dazu anweisen lassen.“

Fritz versprach mit freudestrahlendem Gesicht, diesem Anliegen ohne Mühschub zu entsprechen. Keine Arbeit hätte ihm nun willkommen sein können. — Das Bild seiner Wohlthäterin hatte sich seiner Seele tief eingepreßt. Eine Stunde später war der junge Maler in der mit allem Komfort ausgestatteten Salonkabine einquartiert. Bald war er im Besitze einer Staffelei und dann machte er sich mit allem Eifer an die Arbeit.

Noch im Laufe desselben Tages konnte er dem Kapitän die „Ansiht von Havre“ als vollendet übergeben und nun wurde ausgemacht, da das Portrait noch vor Ankunft des Dampfers in Havre fertig werden sollte, daß die Kabine für Niemand, außer ihm, bis dahin zugänglich sei.

Ununterbrochen arbeitete er sodann Tag und Nacht an dem Portrait; kaum gönnte er sich Zeit, zu der Tafel zu gehen, wenn das Zeichen dazu gegeben wurde.

Die Arbeit ging außerordentlich flott und leicht, trotz des hindernden Balancirens des Schiffes, vorwärts, sie flog ihm nur so aus der Hand. Er war so glücklich, im Laufe des sechsten Tages den letzten Pinselstrich an dem Portrait thun zu können. Das Erste, was er nun that, war, er führte den Kapitän in das improvisirte Atelier und erthalt ihm die Kopie seiner Photographie. Dessen Erwartung schien weit übertroffen zu sein; seine Augen leuchteten förmlich vor Freude, über das ganze Gesicht glitt es wie Sonnenschein.

„Ah, wunderbar — prachtvoll! jeder Zug ganz getreu nach dem schönen, lebenden Originale getroffen!“ gab er nach einer Pause seiner Ueberraschung Ausdruck. „Welch' kunstvolle Arbeit in so kurzer Zeit!“ Er konnte seine Augen fast nicht von dem schönen Brustbilde wegwenden; immer neue Worte der Bewunderung fand seine Phantasie.

„Nun wollen wir die Vollendung Ihres ausgezeichneten Werkes bei einem Glase Champagner feiern gehen, mein Freund“, lud er sodann den glücklichen Maler ein. „Nach einer solchen Arbeit bedürfen Sie auch wieder Stunden der Erholung.“

Am folgenden Morgen gegen neun Uhr brachte der Steward Fritz die Einladung zu einem Sabelstrüßchen vom Kapitän. Er war nicht wenig überrascht, die Kajüte und deren Vorraum festlich decorirt zu finden. An den Wänden prangten, mit Blumen und zierlichen Schleifen eingefast, geistreiche Citate von Sarah Bernhard's Lieblingsdichtern; Kränze waren überall angebracht.

Die zwei Gemalde hatte man auf eine Art extra dazu verfertigter Stägere, provisorisch eingehängt und mit zwei feinen Damastdecken verhüllt, gestellt.

Die mit einer feinen, blendenden Decke belegte Tafel war reich beladen: eine Batterie von Flaschen Champagner, eine große Auswahl kalter Küche, darunter Austern, Salm, Hecht u. s. w., ferner eine ganze Menge Konditorei-Geback war aufgetragen.

Fritz blieb erstaunt ob dieser Herrlichkeit einen Augenblick an der Thüre stehen. Der Kapitän, welcher an seinem Sekretäre saß und mit Ordnen einiger Papiere beschäftigt war, rückte einen in der Nähe stehenden Fauteuil zurecht und lud den Maler ein, Platz zu nehmen. „Ich habe meine Kajüte aus dem Grunde etwas auffrischen lassen, weil ich Sarah Bernhard eine kleine Abschiedsfeier, zu welcher ich auch Mylord und noch einige bessere Passagiere eingeladen, bereiten möchte“, erklärte er, nachdem er das Kompliment des Eingeladenen erwidert. „In einigen Stunden trifft unser Dampfer in Havre ein und wer weiß, ob ich die Ehre haben werde, die große Künstlerin in meinem Leben noch einmal wiederzusehen. Nun noch eine Frage: Könnten Sie sich dazu entschließen, mir gegen entsprechendes Honorar in Havre ein zweites Portrait von ihr zu malen?“

Fritz sagte, daß er mit größtem Vergnügen zu Diensten stehe, daß er bereits den Entwurf davon habe und dasselbe gleich anfangen werde.

„Vortrefflich, mein Sohn! Ich habe gefunden, daß es am Plage ist, wenn Sie dies Portrait-Gemalde Ihrer Protektorin zum Präsent machen. Sie werden ihr damit eine große Freude bereiten. Mit Mylord habe ich bezüglich der „Ansiht von Havre“ Rücksprache

ein hal
angenbl
Wg. 3
Nan
Regieru
Europa
vielmehr
dem An
dinand
Privata
weigert,
als in
fassung
Die Re
land ei
grante
feien,
15,000
zugegan
diese bi
aber die
N
brachte
gegangen
glieder
es gew
Naban
ergänzt
gestre
Straßen
Emir b
lassen h
von vor
das Be
— Na
frühere
naher i
seine C
erhalten
mittelb
eingetre
sammen
Cyab J
gelunge
brechen
wurden
mandir
überwa
die Gre
bewaffn
derselb
Meilen
sein M
Getreu
Herat
Verbir
unterb
über J
Grenze

ein halb willenloses Werkzeug in den Händen der augenblicklichen Macht geworden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Vorgängen vom 11. d. M.: „Man dürfe jetzt in Sofia kaum erwarten, daß eine Regierung, die zu solchen Auswüchsen greife, in Europa noch irgendwelches Vertrauen genieße und nicht vielmehr den Verdacht erwecke, daß man es hier mit dem Anfange vom Ende zu thun habe.“ — Prinz Ferdinand hat die Konsuln von Oesterreich und Italien in Privataudienz empfangen. Er hatte sich anfänglich gewögert, mit dem Vertreter irgend einer Macht anders als in voller amtlicher Form zu verkehren. Diese Auffassung hat seitdem einer anderen Platz gemacht. — Die Regierung erhielt Kenntniß davon, daß aus Rußland eine Million Rubel für die bulgarischen Emigranten nach der Türkei und Rumänien gesendet worden seien, um während der Wahlen Unruhen hervorzurufen. 15,000 Rubel sollen den Anhängern Janoff's bereits zugegangen sein. Die Regierung machte Schritte, um diese Summe mit Beschlag zu belegen; dieselben sind aber bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Afghanistan. Die kürzlich auch von uns gebrachte Nachricht, daß von einer nach Badakshan abgegangenen russischen Forschungs Expedition mehrere Mitglieder überfallen und niedergemetzelt wurden, weil sie es gewagt hatten, auf dem Marktplatz von Etwa einige Mahamedanerinnen zu insultiren, wird jetzt noch dahin ergänzt, daß die Köpfe der Ermordeten auf Stangen gesteckt und von der Bevölkerung mit Jubel durch die Straßen der Stadt getragen wurden. Zugleich soll der Emir dieses Landes, Abdullah Khan, einen Befehl erlassen haben, in welchem er, um einer solchen Meuterei von vornherein vorzubeugen, den Russen bis auf Weiteres das Betreten seines Gebietes bei Todesstrafe verbietet. — Nach den neuesten Nachrichten aus Teheran hat der frühere Minister des Auswärtigen, Jahja Khan, ein näher Verwandter am Hofe des Schah von Persien, seine Stelle niedergelegt und bereits einen Nachfolger erhalten. Da der angezeigte Wechsel des Postens unmittelbar nach der Flucht Elyub Khans aus Teheran eingetreten ist, so liegt es nahe, an einen inneren Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen zu denken. Von Elyub Khan wird gemeldet, daß es demselben dreimal gelungen ist, den persischen Kavallerie-Korps zu durchbrechen und die Grenze zu überschreiten. Im Ganzen wurden drei persische Eskadronen an die Grenze kommandirt, die eine Strecke von 150 bis 200 Kilometern überwandern sollten. Als Elyub Khan das zweite Mal die Grenze überschritt, führte er schon zweihundert wohlbewaffnete afghanische Reiter mit sich. Jetzt befindet sich derselbe in dem Städtchen Kilai-Jalar, das nur neun Meilen von der russischen Grenze entfernt liegt, so daß sein Rücken gedeckt ist. Dort versammelt er nun seine Getreuen um sich, um mit ihnen dann den Marsch auf Herat anzutreten. Es scheint jedoch, daß die direkte Verbindung zwischen dieser Stadt und Kabul schon unterbrochen ist, da die persischen Karawanen, welche über Herat nach Indien ziehen wollen, jetzt an der Grenze zurückgewiesen werden.

Rußlands Gegner.

Rußland steht gegenwärtig vor einer doppelten Möglichkeit seine Aktionskraft auf einen entscheidenden Punkt zu wenden: es kann die bulgarische Frage zu einer Verwicklung, die ganz Europa in Mitleidenschaft zieht, gestalten und es kann im fernem Osten, in Centralasien, die Würfel fallen lassen. Beide Möglichkeiten sind ihm durch die Ereignisse nahe gerückt worden und beide Möglichkeiten hat es mit großem Geschick sich offen zu halten verstanden.

Die europäische Frage ist die ältere. Wie der Schwerpunkt und der Kern des gigantischen Reiches in Europa liegt, so liegen auch seine ältesten Interessen in diesem Erdtheile. Hier hat es auch mit den bestimmtesten Faktoren zu rechnen, das Geld, auf welchem die Entscheidung ausgefochten wird, ist ihm genugsam bekannt und alle Kräfte, die ihm darin feindlich begegnen

können, sind längst von ihm rekonnostrirt. In Centralasien liegen die Dinge anders. Von der Kraft des Widerstandes, die ihm in Europa begegnen kann, ist dort ein mächtiger Abstrich zu machen, aber ebenso fehlen Rußland dort auch die Verbündeten, auf die es im Westen rechnen kann. Dazu kommt, daß die Gegner, die Rußland in Asien finden kann, unter Umständen vielleicht gefährlicher vor ihm emporkommen, als die russische Staatskunst es vermutet. Bis her sind die Erfolge, welche Rußland in Centralasien errungen hat, auf Kriegszügen gepflückt worden, welche mehr ein Spiel der Kage mit der Maus, als einen wirklichen Kampf vorstellten; jeder Schritt weiter bringt Faktoren in Bewegung, welche europäischen Maaßstab zur Beurtheilung verlangen und die eine unendlich günstigere Basis haben, als sie bisher irgend ein Feind, mit dem es Rußland zu thun hatte, besaß.

Rußland hat in seiner Geschichte eine Aehnlichkeit mit der des jungen Königreiches Italien: seine besten Erfolge sind ihm fast von selbst in den Schooß gefallen. Die Besitzungen der Schweden am Finnischen Meere, das Großkönigthum Polen, der Eberones, die Tiefen Sibiriens — sie sind ihm mehr durch den Verfall der Feinde als durch die eigene Kraft zu Theil geworden. Peter der Große erinnert in dieser Beziehung an Viktor Emanuel: verlorene Feldzüge haben ihm den größten Gewinn gebracht. Aber die bedeutendsten Ziele hat Rußland durch dieses sein Glück noch nicht erreicht und wenn es sich jetzt anschickt, die entscheidenden Schritte zu thun, so geschieht es wohl mit der Empfindung, daß es in seiner jetzigen Lage dabei selbst in Frage gestellt werden kann.

Rußlands Ziele in Europa und Asien sind einfach unter einem Gesichtspunkte zu begreifen. Das ungeheure Reich, dessen Flächeninhalt ungefähr $\frac{1}{10}$ des gesammten Festlandes der Erde ausmacht, hat mit Ausnahme eines unbesuchten Küstenstriches am Stillen Ozeane, noch keinen direkten Zugang zu einem Weltmeere, es ist überall nur von Binnenmeeren begrenzt. Wenn es diese Binnenmeere selbst vollständig beherrschte, so würde es wohl auf weitere Gelüste Verzicht leisten, aber die Schlüssel zu diesen Meeren sind in fremden Händen.

Der große und der kleine Belt, die Zugänge zur Ostsee, werden von dänischen Geschützen beherrscht und hinter Dänemark steht Deutschland, bereit, jeden Versuch, ein russisches Gibraltar dort oben zu begründen, zurückzuweisen. Und am goldenen Horn, dem Eingange zum Schwarzen Meere, weht noch immer, nach einem Jahrhundert blutiger Kämpfe, die Fahne des Halbmonds und weiter wie je scheint Rußland von diesem Ziele zurückgeschlagen. Rußlands europäische Politik zielt in dem Bestreben, den Zugang zum mittelländischen Meere zu gewinnen, auf dieses Ziel geben alle seine Anstrengungen und wenn ein panslawistisch gestimmter General das Schlagwort erfindet: die orientalische Frage wird an der Weichsel gelöst! so hat das nur als verstärkter Hinweis auf das eigentliche Ziel des moskowitzischen Dranges zu gelten.

Eine Möglichkeit aber eröffnet sich noch für Rußland, seinem Hinterlande einen Welthafen zu schaffen. In Centralasien sind die russischen Eroberungen so weit vorgerückt, daß nur noch zwei in Verfall begriffene Reiche vor das Weltmeer, dem Rußland zuströmt, gelagert sind. Afghanistan und Beluchistan sind die beiden einzigen Länder, die Rußland noch aufzusaugen hat, um unmittelbar mit seinem Gebiete den Indischen Ocean zu berühren. Wer an der Fähigkeit Rußlands, diesen Proceß zu vollziehen, zweifelt, der betrachte nur das bisherige Vordringen der moskowitzischen Macht in Centralasien und er wird schnell belehrt sein. Seit zweiundneunzig Jahren hat Rußland dort ein Ehanat nach dem anderen zerschlagen, einen Emir nach dem anderen entthront. Chiwa, Buchara, Chokand, Samarkand, sie alle sind längst in den Kronreis des Czaren gefaßt und wenn Rußland auf die Annahme des Titels „Kaiserin von Indien“ durch die englische Königin noch nicht mit der Annahme des Titels „Kaiser von Centralasien“ durch den Czaren geant-

wortet hat, so ist es wohl geschehen, weil ihm die Deute noch nicht groß genug dünkte, um solchen Glanz um das Haupt des Besitzers gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Ein weiteres Vordringen Rußlands auf diesem Wege muß aber unmittelbar zur Folge haben, daß Rußland nicht mehr auf asiatische Schwäche allein, sondern daß es auf den Gegner trifft, den es schon am goldenen Horn, in der Krim und überall, wo russische Lebensinteressen in Frage kommen, gefunden hat: England. England hat in der That das größte Interesse daran, Rußland von der Grenze seines indischen Reiches fernzubalten. Wenn es allein die Frage des Prestiges wäre, so müßte England alle Kräfte aufbieten, um den Verlust der Selbstständigkeit seiner Nachbarn an Rußland zu verhindern. Aber es sind noch andere Gründe, die England zwingen, dem nordischen Koloss die Stirn zu bieten.

Der indische Besitz selber ist durch das Nahe Rußlands bedroht. Rußland würde sich nie damit begnügen, an der glühenden Küste des Golfs von Oman seine Häfen anzulegen; es würde darauf bedacht sein, seine Position durch Schwächung der Nachbarn zu sichern. Wenn es nicht direkt zum Angriffe auf die indischen Besitzungen überginge, so würde es zu Zettlungen und Verschwörungen unter den indischen Großen greifen. Sein verhängnisvolles Geschick in diesen Dingen hat es erst im vorigen Jahre in dem anderen Angriffspunkte seiner Bestrebungen, in Bulgarien, bewiesen — in Indien würde ihm eine lang genährte Sehnsucht nach Selbstständigkeit entgegenkommen! Darum kann England die Entscheidung nicht verschleppen; sobald das Spiel in Afghanistan Ernst wird, muß es sich mit allem Gewichte, das ihm seine Küstungen und seine Reserven gestatten, dem Gegner entgegenstellen.

Damit tritt aber England wieder auf die Liste, von der es seit einiger Zeit, zumal in den Tagen der Herrschaft Gladstone's, gänzlich gestrichen schien. Die Ueberschrift dieser Liste ist einfach, sie lautet: „Die Gegner Rußlands.“ Nicht die Gegner des Rußlands, wie es jetzt ist, sondern wie es die Skoboleff's, Ignatieff's und wie die Namen der Panslawistenhäupter alle lauten, sich geträumt haben. Wenn England nicht seine eigenste Bedeutung verleugnen und verlieren will, so muß es jetzt mehr als je mit denen Gemeinschaft machen, die sich zum Ziel genommen haben, den Bestrebungen Rußlands einen Damm zu setzen. Dadurch gewinnen die unscheinbaren Vorgänge in Afghanistan eine Bedeutung, welche sich weit über die Politik Rußlands und Englands hinaus erstreckt. Wenn ein österreichischer Diplomat jüngst geäußert hat, jede Abziehung Englands nach Osten sei eine Einbuße für die europäische Union, so ist dies wahr, damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß beide Aktionen, die in Centralasien und in Europa, gleichzeitig in's Werk gesetzt werden. Wie eng die beiden Angriffspunkte der russischen Politik für die europäischen Mächte verknüpft sind, wird sich erst aus dem thatsächlichen Ablaufe der Ereignisse ergeben; ganz unerschütterlich wird aber sicher keiner den anderen lassen und wohl ist es möglich, daß das Aufrollen der einen Frage unmittelbar das der anderen zur Folge hat.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Aus dem Stadtverordnetensaale vom 15. d. M. Den Vorsitz führte Vizevorsitzer Amtsrichter Dürrich, da den Vorsteher, Geh. Hofrath Ackermann gestern ein schwerer Trauerfall durch den Tod seines Bruders betroffen hat. Wie vor einiger Zeit verlautete, haben die Besitzer der hiesigen Firma „Akustisches Kabinett von Kaufmann und Sohn“ die Absicht, sich von Dresden wegzuwenden. Der Stadtverordneten-Vizevorsitzer Bezlich hat infolge dessen einen Antrag gestellt, der nicht weniger als 20 Unterschriften trägt und nach welchem dem Rathe zur Erwägung anheimgegeben werden soll, ob nicht durch geeignete Verhandlungen mit der Firma „Akustisches Kabinett von Kaufmann und

genommen; Sie werden mit dem Preise, den er Ihnen jetzt dafür ausbezahlen wird, zufrieden sein.“ Frühliche Ueberraschung glitt über das Gesicht des jungen Mannes; er ermangelte nicht, sich in Dankesworten zu ergießen; der Kapitän wehrte ihm indessen und ließ ihn nicht weit so fortfahren, sondern hat ihn, die Kajüte einen Augenblick zu hüten, er wolle nun nach der Salonabtheilung gehen und versuchen, die Herrschaften zu dem Gabelsträubstücker herzuführen. Als er die Kajüte verlassen, setzte sich der junge Maler an das neben dem Sekretär stehende Piano. Er hatte in Genuß Gelegenheit, Musikunterricht zu nehmen und brachte es daselbst auf dem Piano zu einer nicht unbedeutenden Fertigkeit. Es war ihm in diesem Moment geradezu ein Bedürfniß, seiner Seelenstimmung irgendwie Ausdruck zu geben. Nachdem er einige Variationen aus ihm bekannten Opern gespielt, fiel ihm das schöne Lied von Mendelssohn ein: „Ich wollt', meine Liebe ergöbte sich all' in ein einziges Wort“ u. s. w. Als die letzten Akkorde dieser herrlichen Komposition verklungen, legte sich eine Hand auf seine Schulter. „Sie sind ja auch auf dem Piano ein großer Künstler — das war wunderbar gespielt!“ ließ sich der inzwischen mit einer ganzen Gesellschaft vornehmer Passagiere in die Kajüte getretene Kapitän vernehmen. Fritz erhob sich und machte die übliche Reverenz. Sarah Bernhard hat ihn in freundlichstem Tone, die Komposition noch einmal zu spielen. Mit sichtbarer Freude entsprach er sofort ihrer Bitte und erntete nach Beendigung seines wirklich reizenden Vortrages den vorzüglichsten Beifall dieser auserlesenen Gesellschaft.

Nun aber lud der Gastgeber die Herrschaften ein,

an der Tafel Platz nehmen zu wollen. Sarah Bernhard wurde der Ehrenplatz eingeräumt; der Kapitän führte sie galant dahin. Als sodann der Champagner in den feinen Krystallgläsern schäumte, erhob sich der gastfreundliche Kommandeur des „l'Amerique“ von seinem Platze und eröffnete das kleine Bankett durch einen Toast auf die geehrte Künstlerin: „Meine hochgeehrten Herrschaften! Es freut mich unendlich und gereicht mir zur größten Ehre, Sie hier in meiner Kajüte zu einem Abschieds-Händedrucke begrüßen zu dürfen. Es ist den Herren und Damen bekannt, daß ein hochgeehrter, auf der südlichen wie auf der nördlichen Halbkugel gleich berühmter, mit Ehren überhäufte Gast sich in unserer Mitte befindet. Die Sociéts-Transatlantique ersucht mich durch ein mir nach Newyork gesendetes Telegramm, der großen Artistin Sarah Bernhard die vorzüglichste Anerkennung dafür, daß ein so illustrier Passagier in die Emigrantens-Bücher der Schiffsgesellschaft eingetragen werden durfte, in ihrem Namen darzubringen. Mit höchster Freude erfülle ich hiermit den mir willkommenen Wunsch meiner Vorgesetzten, indem ich mich beehre, die Herrschaften einzuladen, mit mir auf die Gesundheit und das Wohl aller hier Anwesenden anzustoßen und ein „Goch“ auszubringen auf unsere ruhmgekrönte, große Künstlerin Sarah Bernhard — sie lebe hoch!“

Sämmtliche Gäste erhoben sich von ihren Plätzen und stimmten begeistert in den Hochruf des Kapitans ein. Sarah Bernhard erhob sich, machte eine grazioße Verbeugung, dankte mit kurzen Worten und versprach, diese Stunde als eine der schönsten, ehrenvollsten ihres Lebens in ihr Tagebuch zu verzeichnen. Der feurige Eliquot brachte die Gesellschaft bald

in die heiterste, ungezwungenste Stimmung. Mylord, welchem sein Platz neben der Künstlerin angewiesen worden war, strahlte förmlich vor Freude infolge dieser ihm zu Theil gewordenen Ehre. Er erlaubte sich, seine geehrte Nachbarin, da deren Freundlichkeit ihn auf Entgegenkommen hoffen ließ, in gebrochenem Französisch um ein Faktum als Andenken an diese ihm unergiebliche Seereise zu bitten und präsentirte ihr seine Visitenkarte nebst einem mit Gold eingefaßten Kleiftift.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— (Amerikanische Zustände). Die sogenannten Reformatoren in Indiana, bekannt unter dem Namen „White Caps“, haben neulich in den Bezirken Harrison gar viel von sich reden gemacht. Sie brachen nachts in die Wohnung des Friedensrichters Hildbrandt, eines der geachteten Männer der Gegend ein, rissen ihn aus dem Bette, banden ihn an einen Baum und peitschten ihn so lange, bis er vollständig bewußlos war. Bevor sie sich entfernten, erklärten die Thenden dem Unglücklichen, daß sie mit seiner Amtsführung nicht zufrieden seien und ihn deshalb bestraft hätten. In derselben Nacht erschienen sie bei einem Wirth und befohlen ihm, sein Geschäft aufzugeben; dann weckten sie den Postdirektor, erzählten ihm, was sie gethan und zwangen ihn unter Androhung von hundert Peitschenhieben, die Berichte ihrer Schandthaten in der Stadt zu verbreiten. Einige Tage später überfielen sie eine junge Wittwe, die im Begriffe stand, sich mit einem jungen Manne zu verheirathen und zwangen dieselbe unter fürchterlichen Drohungen, ihren Rath zu entsagen.

Sohn" der Versuch zu machen sei, dieses Kunststück der Stadt Dresden dauernd zu erhalten. Dieser Antrag veranlaßte eine längere Debatte, wurde aber endlich mit 39 gegen 19 Stimmen abgelehnt. — Die Gehalte der technischen Beamten des Baupolizeiamtes sollen erhöht werden und der Finanzausschuß des diesseitigen Kollegiums zeigt sich auch nicht abgeneigt dazu. Er stimmt, der Rathsvorlage gemäß, der Erhöhung des Gehaltes der vier Bauevidoren, des dritten Baukommissars und des Baukommissariats-Assistenten je um mehrere Hundert Mark zu, findet aber die vorgeschlagenen Erhöhungen für den ersten und zweiten Baukommissar doch etwas zu hoch und bewilligt für ersteren anstatt der vorgeschlagenen 1500 M. nur 1000 M. und für den letzteren anstatt 1200 M. nur 500 M. Zulage. Das Plenum des Kollegiums konnte jedoch heute weder mit noch gegen seinen Ausschuss stimmen, weil vor Eintritt in die Beratung ein Antrag eingebracht wurde, diese Angelegenheit in eine geheime Sitzung zu verlegen. Die Sache wurde also von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgesetzt. — Es werden hierauf 759 M. zur Anschaffung des Inventars für den Zeichenaal der 3. Bezirksschule und ferner 3240 M. für die Umpflasterung einer Straße der über den südlichen Ausschiffungsplatz am linken Elbufer führenden Fabrikbahn bewilligt, auch tritt man dem Rathsvorschlag bei, die Besoldung der ersten Schiffsen bei der „Wohlgemeinen Stiftung“ um 150 M. und den Lohn der ersten Wärterin um 60 M. zu erhöhen. — Nicht unerhebliche Kosten werden verursacht durch die Umlagerung der alten Wasserleitung und die stellenweise Ergussung der neuen Leitung. Es werden dazu in Summa 6687 M. bewilligt. Auf ein Rückschreiben des Rathes, betreffend die Bewilligung des auf die Anlegelänge des Grundstückes der Neustädter Gasfabrik entfallenden Beitrages zu den Kosten der Herstellung einer Hauptschleuse in der Friedensstraße von der Konkordienstraße bis zur Köpckestraße, bewilligt man zu Lasten des Erweiterungsfonds der Gasfabriken eine Summe von 5278 M.; zur Pflasterung der Konkordienstraße aber werden, weil städtische Parzellen an dieser Straße liegen, als Anliegebeiträge etwas über 2000 Mark genehmigt. — Schließlich erklärt man sich mit der Mitvollziehung der über den Ankauf des Grundstückes Sophienstraße 4 ausgefertigten Urkunde einverstanden.

— Vor ausverkauftem Hause ging am 15. September im Altstädter Hoftheater der letzte Theil der Nibelungen-Trilogie: „Die Götterdämmerung“ in Scene. Wie immer zwang auch diesmal Fräulein Malten zu vollster Bewunderung durch den Glanz und die Ausdauer ihrer herrlichen Stimmmittel, durch ihr Spiel und die Plastik der Bewegungen. Sekundirte ihr dabei in den meisten Scenen Herr Gudehus als ausgezeichnete Partner, so geschah dies ganz besonders auch durch Fräulein Saak in der Scene auf dem Balken zwischen Brunnhilde und Waltraut. Die große Erzählung Waltrautens von dem Kummer Wagners gelangte durch Fräulein Saak zu voller Geltung, alle Momente wurden hier einfach und doch ergreifend hervorgehoben und kein Zug der schönen Rhythmik ging verloren.

— Als unbefehlbare Postsendungen lagern bei der hiesigen Kaiserl. Ober-Postdirektion laut Bekanntmachung vom 12. Septbr. a. c. 5 Einschreib-Briefe aus Dresden 1, 9, 10, 14 und Dresden-Striesen, 1 gewöhnlicher Brief, eine werthvolle Broche enthaltend, aus Dresden 1, ferner 5 Postanweisungen über 3 M. 8 Pf. aus Dresden 14, über 24 M. 50 Pf. aus Dresden 3, über 1 M. aus Dresden 1, über 5 M. 5 Pf. aus Dresden 7 und über 3 M. 14 Pf. aus Bautzen 1, sowie endlich 1 gewöhnliches Paket aus Dresden 4. Die Absender der bezeichneten Sendungen haben ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei der obigen Behörde (Annenstr. Nr. 7) schriftlich anzumelden, widrigenfalls das Geld und die geldwerthen Gegenstände der Postämtern- und Unterstützungskasse überwiesen werden.

— Dem „sächsischen Innungsverbande“ gehören bis jetzt 128 Innungen in 71 Ortschaften an. Den Gewerben nach vereint der Innungsverband 16 Schuhmacher-, je 12 Bäcker-, Schneider- und Tischler-, 10 Fleischer-, 4 Schlosser-, 3 Maurer- und Zimmerer-, je 2 Barbier-, und Friseur-, Buchbinder-, Gerber-, Hutmacher-, Klempner-, Sattler-, Tapezier- und Töpfer-, je 1 Beutler-, Buchdrucker-, Konditor-, Drechsler-, Glaser-, Gärtler-, Goldschmiede-, Kürschner-, Pöfamentier-, Schmiede-, Schornsteinfeger-, Seiler-, Stricker-, Stuhlbauer- und Tuchmacher-, sowie 28 gemischte Innungen. Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Innungen beträgt 6172. Anmeldungen sind an den Verbandsvorsitzenden F. A. Schröder in Dresden zu senden.

— Von der stets wachsenden Beliebtheit, die sich unser herrlicher Zoologischer Garten bei der dritten Klasse des Publikums erworben hat, giebt der jüngst erschienene Geschäftsbericht des Vereins auf das Jahr 1886/87 ein recht erfreuliches Zeugnis. Danach beliefen sich die Betriebsinnahmen auf 107,907 M., was im Vergleich zum Vorjahre ein Mehr von 4400 M. ergiebt. Für Eintrittsgelder wurden 1281 M., für Jahresabonnements 2202 M., für das Pongreiten 384 M. mehr vereinnahmt. Auch die im Garten stattfindenden Sonntags-Koncerte erfreuen sich fortwährend eines starken Besuches. Die Zahl der Besucher, welche volles Eintrittsgeld erlegten, belief sich im genannten Rechnungsjahre auf 219,050 Personen, gegen 210,173 im Vorjahre; der reichhaltigste Tag, der 15. August, brachte 16,752 Personen. Außerdem frequentirten den Garten unentgeltlich aus den Dresden-er öffentlichen Elementarschulen 931 Lehrer mit 33,201 Kindern, sowie von auswärtig, gegen das Eintrittsgeld von 10 Pf. pro Kopf, aus 106 Volksschulen 252 Lehrer mit 6627 Kindern. Der Thierbestand stellte zur Inventur: 292 Säugthiere, 753 Vögel, 147 Reptilien u. s. w., mithin 1192 Thiere. Der Verkauf von Thieren brachte einen Gewinn von 7421 Mark, während der Garten durch den Tod u. s. w. einen Verlust von 5231 M. erlitt. Der Werth des Thierbestandes betrug am 31. März 1887 in Summa 68,000 Mark. Den oben erwähnten Betriebs-Einnahmen stehen Betriebs-Ausgaben, einschließlich der Hypotheken-Zinsen u. s. w., von 104,290 M. gegenüber.

— Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 1865 zu Dresden geborene und mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Arthur Friedrich Klingel wegen wiederholten Rückfallsdiebstahls zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus, fünfjährigem Ehrenrechtsverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht; 2) der 22 Jahre alte und mehrfach vorbestrafte Schlossergeselle Karl Friedrich August Trner aus Dresden wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß; 3) der 1857 zu Dresden geborene, seit 1882 bereits 13 Mal vorbestrafte Handarbeiter Friedrich Emil Neubauer genannt Jannasch wegen Majestätsbeleidigung, Beamteneidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, sowie wegen mehrerer Uebertretungen zu 1 Jahre Gefängniß und 4 Wochen Haft; 4) der 1860 zu Niederseifersdorf geborene, noch unbestrafte Fuhrknecht Karl August Clemens wegen groben Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 6 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft.

— Bei der hiesigen Königl. Polizeidirektion kamen im Monat August a. c. zur Anzeige: 2 Selbstmorde (2 Personen, männlich, lebig, im Alter von 20 und 26 Jahren, haben sich erhängt), 4 Selbstmordversuche (2 Personen wollten sich ertränken, 1 erhängen, 1 vergiften) und 101 Unglücksfälle (89 männliche und 12 weibliche Personen betreffend). Bei letzteren erlitt 1 Person den sofortigen Tod, 30 wurden schwer (1 Person starb bald darauf), 70 leicht verletzt. — In der Nacht zum Donnerstag hat der Droschkenkutscher Karl Schneider (Nr. 244) zwei auf einen hohen Betrag lautende Reichsbanknoten in seinem Wagen gefunden und, da er den Verlustträger nicht mehr erreichen konnte, dieselben am Donnerstag früh an die Polizeidirektion abgeliefert. — Im Bereiche des schlesischen Bahnhofes wurde Dienstag Nachmittag ein 45 Jahre alter Güterbodenarbeiter infolge eigener Unvorsichtigkeit von einer Lokomotive überfahren und sofort getödtet. — In der Nacht zum Mittwoch ist wieder aus einem im Innern der Stadt gelegenen Restaurationslokale ein fast neuer Sommerüberzieher im Werthe von 60 Mark gestohlen worden.

— Der seit einigen Tagen vermiste Knabe des Bahnschaffners Kerst aus Cotta wurde am Sonntag Vormittag in Wildberg bei Niederwartha aus der Elbe gezogen.

— Abermals ist auf der Sekundärbahn-Strecke Wilsdruff-Potschappel, nicht weit vom Zanderöder Übergange, ein Bahnstrecke verübt worden, indem ein 13jähriger Schulknabe am Sonnabend einen großen Stein auf das Geleis legte. Eine Frau aus Potschappel hatte jedoch die Schandthat noch rechtzeitig bemerkt und wurde es der Gendarmarie möglich, den Jungen zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen. — Wie verlautet, wird der Circus-Direktor Herzog mit seiner Truppe zum Winter wieder in Dresden erscheinen.

— Niederöffniß. Am Sonntag Nachmittag wurde im Sichenhause „Bethesda“ hierseits das 24. Jahresfest in feierlicher Weise begangen. Pastor Dr. Meißner, Rektor der Diakonissen-Anstalt in Dresden, hielt die Allen zu Herzen gehende Festpredigt und erstattete den Jahresbericht. Der Bestand der Pflanzlinge ist natürlich ein stets wechselnder und betrug z. B. am 30. Juni d. J. 172, die Zahl der Schwefelstern war 20, die der Bediensteten 30, so daß das ganze Hauswesen 222 Personen umfaßte. Die Anstalt wird von der Oberin, Fräulein Lydia Fröhlich, der Tochter des Pastors Fröhlich aus Dresden, mit größter Umsicht geleitet. Von einer Festlichkeit im Freien, zu welcher der geräumige Anstaltsgarten sehr geeignet gewesen wäre, mußte wegen der unglücklichen Witterung leider abgesehen werden. Nach dem Gottesdienste erfolgte deshalb eine gemeinschaftliche Bewirthung in den Partieredäumen der Anstalt mit Kaffee, Schokolade, Kuchen und dergl. Abends 6 Uhr beschloß ein gemeinschaftliches Gebet die zwar einfache aber familiäre gehaltene Festlichkeit ohne äußeres Gepränge. Die Sicken in „Bethesda“ sind in dem im Jahre 1879 eröffneten neuen und sehr geräumigen Gebäude untergebracht. Das alte Haus ist zu einer Anstalt für Blinde eingerichtet. Außerdem wird hier eine Kinderstation unterhalten. Die Zahl der Freistellen in „Bethesda“ ist immer noch sehr gering. Zahlreiche Wittensuche um Freistellen können jetzt nur selten berücksichtigt werden, wie überhaupt die Anstalt z. B. voll belegt ist. Am Schlusse der Jahresfeier wurde unter den Festgenossen eine Sammlung zum Besten des Freiwerkes „Zum ersten Weinstock“ veranstaltet, welches vom Weinbändler Köpcke in Dresden durch Einzahlung von 150 M. begründet wurde. Die Kollekte hatte einen sehr befriedigenden Erfolg.

— Vom 16. September ab wird das zur Postfachbeförderung benutzte Privatpersonenzugwerk von Königstein (Elbe) nach Schweiermühle bei der 1. Fahrt um 8 Uhr Vorm. aus Königstein abgehen.

— Chemnitz. Am 13. d. M. vormittags gegen 9 Uhr brannte in Mittelbach die isolirt gelegene Mühle nicht dem anstoßenden Nebengebäude nieder. Die Mühle war seit längerer Zeit außer Betrieb und gehörte einem Gutsbesitzer in Leutersdorf. Gegen 90 Sack Malz und vier Federbetten sollen mit verbrannt sein. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch unbekannt.

— Bismark. In dem nohen Leutersdorf ist am 12. d. ein kleiner dachartiger Hund wegen dringenden Verdachts der Tollwuth erschossen worden. Derselbe hatte im genannten Orte bereits einen 7 Jahre alten Knaben und mehrere andere Hunde gebissen. Fünf davon sind bereits getödtet. Auch in Köpzig sollen von demselben Hunde mehrere andere Hunde und eine Anzahl Kinder gebissen worden sein.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Am 1. Oktober, also in 14 Tagen, tritt das neue Branntweinsteuergesetz in Kraft. Jeder Detailist darf an diesem Tage 120 Liter, jeder Privatmann 30 Liter, ohne Nachsteuer zu zahlen, besitzen. Alles Uebrige wird nachversteuert.

— Der auf dem Centralstallviehhofe am Mittwoch abgehaltene Hofmarkt war mit nur 241 Pferden besetzt worden und hatte auch nur schwachen Besuch aufzuweisen. Die Preise stellten sich: für Luruspferde 1300—1500 M., junge starke Dänen 1000—1200 M., dänischer Mittelschlag

600—900 M., gute Arbeitspferde 400—600 M., geringere Waare 150—300 M.; Schlagspferde wurden zu 50—75 M. pro Stück verkauft.

— Geyer. Die so lange angezeigte Nachricht von der Errichtung einer neuen Dynamitfabrik in Sachsen gestaltet sich nun zur Wirklichkeit, indem dem Fabrikanten Gustav Bschlietich hier die oberrheinische Erlaubniß zur Erbauung einer Dynamitfabrik bei Geyer erteilt worden ist.

— Berlin. Trotz des in jüngster Zeit eingetretenen Rückganges halten sich die Getreidepreise in Deutschland, verglichen mit den Preisen auf ausländischen Getreidemärkten, noch immer auf einem verhältnißmäßig hohen Stand. Für Roggen wurde z. B. am 13. d. M. in Amsterdam ein Preis von 102 fl. holl. notirt, welcher einem Preise von 81,6 M. pro Tonne (1000 Kilo) nach deutscher Rechnung entspricht. An demselben Tage stellte sich der Preis für Roggen an der Berliner Börse auf 109 1/2 M. pro Tonne, also ca. 28 M. höher, obwohl sich die Amsterdamer Notirung auf eine bessere Qualität bezieht. Was Weizen anlangt, so wurde ebenfalls am 13. d. M. in Berlin ein Preis von 145—165 M. notirt; auf dem süddeutschen Markte, wo schwere Qualitäten vorwiegen, waren die Preise noch höher, z. B. in München 172,5—177,5 M. für bairischen und 175—182,5 M. für ungarischen Weizen. Dagegen lautete in Newyork die Notirung für rothen Winterweizen, d. h. eine hervorragend gute Qualität, auf 79 Ctr. pro Bushel, was einem Preise von 124 M. pro Tonne gleichkommt und ganz entsprechend dieser Notirung und der Getreidefracht stellte sich gleichzeitig der Preis in London auf 130 M. pro Tonne. Nur in Marseille, wo der französische Weizen von 40 Frcs. sich geltend macht, kostete eine gleich feine Qualität 21,8 Frcs. pro 100 Kilogr. oder 174,4 M. pro Tonne. Auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Weltmarktes hat demnach neben Frankreich Deutschland die höchsten Getreidepreise unter den europäischen Staaten, eine Thatsache, welche bei allen weiteren Diskussionen über eine fernere Erhöhung des bestehenden Getreidepreises nicht außer Acht gelassen werden darf.

— Nach der vom Reichseisenbahnamte herausgegebenen Statistik betrug die Zahl der auf den Eisenbahnen Deutschlands vorgekommenen Unfälle in der Zeit von 1878 bis 1885 in Summa 36,889, nemlich

1878:	3720	1882:	4662
1879:	3781	1883:	4810
1880:	4771	1884:	5209
1881:	4443	1885:	5493

Hieraus ergibt sich eine Steigerung der Gesamtzahl der Unfälle in diesen 8 Jahren um ca. 47 Proc., welche Erhöhung jedoch in einem ganz anderen Lichte erscheint, wenn die Zahlen auf die geleisteten Zugkilometer zurückgeführt werden. Im Jahre 1878 haben die im eigenen Betriebe der Bahnen zurückgelegten Leistungen 283,323,264 Zugkilom. betragen; es war sonach ein Unfall auf rund 26,000 Kilom. zu rechnen. Im Jahre 1885, in welchem die Gesamtleistung auf 397,545,200 Zugkilom. gestiegen war, ist dagegen ein Unfall auf rund 72,000 Kilom. gekommen. Es ist daher gegenüber dem Jahre 1878 in der Betriebsicherheit in der achtjährigen Periode ein um 17,6 Proc. günstigeres Ergebnis zu verzeichnen. — Was die bei diesen Unfällen vorgekommenen Tödtungen und Verletzungen von Personen anlangt, so wurden Reisende getödtet im Jahre 1878: 38, 1879: 28, 1880: 28, 1881: 27, 1882: 109, 1883: 29, 1884: 57, 1885: 28; Reisende verletzt im Jahre 1878: 133, 1879: 138, 1880: 182, 1881: 128, 1882: 418, 1883: 128, 1884: 177, 1885: 140. Von der bedeutenden Anzahl Tödtungen, wie auch Verletzungen, welche im Jahre 1882 vorgekommen sind, entfallen 60 Tödtungen und 271 Verletzungen auf die babilischen Staatsbahnen und 26 Tödtungen und 18 Verletzungen auf die Altsilb-Flumener Bahn. Thatsächlich kam im Jahre 1878 auf je 7 Millionen Reisende eine Tödtung, während im Jahre 1885 erst auf je 14 Millionen Reisende eine Tödtung entfallen ist. An Bahnenbediensteten wurden getödtet im Jahre 1878: 403, 1879: 411, 1880: 365, 1881: 361, 1882: 396, 1883: 428, 1884: 419, 1885: 451, verletzt wurden 1878: 2404, 1879: 2440, 1880: 1724, 1881: 1579, 1882: 1620, 1883: 1687, 1884: 1742, 1885: 1785. Die unverschuldeten Tödtungen und Verletzungen haben fortwährend abgenommen, während die verschuldeten Tödtungen gegen den achtjährigen Durchschnitt um ca. 17 Proc. zugenommen haben. Ein Durchschnitt aus der achtjährigen Periode ergiebt, daß von den vorgekommenen Tödtungen auf die Reisenden 6 Proc., auf die Bahnenbediensteten 54 Proc., auf dritte Personen 40 Proc. und von den Verletzungen auf die Reisenden 8 Proc., auf die Bahnenbediensteten 80 Proc. und auf dritte Personen 12 Proc. entfallen sind.

— Ein fortgesetztes Beobachten der Eichhörnchen in dem Stadtforsle Eilenriede hat dem „Hannoverschen Courier“ zufolge diesen zierlichen Bewohner unserer Wälder als einen überaus eifrigen Vertilger ungenießbarer Schwämme erkennen lassen. Das elastische Huschen und Hüpfen dieses Thierchens auf dem Boden scheint nur einer Suche nach Schwämmen zu gelten. Die von dem Eichhörnchen aufgesuchten Pilze gehören meist dem Boletus und den ungenießbaren Arten von Agaricus und Boletus an. Nicht zu verkennen ist zwar das Aufsuchen werthvoller Waldsamen und das Ausbeugen von Bispelknospen, sowie das Zerbrechen von Eiern und Jungen kleiner Singvögel von Seiten der Eichhörnchen; ein Abschluß würde jedoch nur dann ratsam sein, wenn die Eichhörnchen in überaus großer Anzahl im Reviere vorhanden sind.

Vermischtes.

— Pöken. Montag Nachmittag brach in dem früher Steinweg'schen Gute in Leutersdorf Feuer aus und legte das Wohnhaus, die Scheune und einen Stall in Asche. Es verbrannten u. A. auch vier große Schweine. Das Feuer wurde von einem 6jährigen Jungen angezündet, welcher in dem Orte schon durch verchiedene schlechte Thaten berüchtigt war. (Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

ging Dien
Alexander
mehrere S
Es kam
ein so bö
brach. G
wärrer ei
Carole
Ablich v
Desche
—
heimkehr
Wittwen
sieh ter
fallen und
daß er sich
den Bew
gegenüber
erkannt n
sollen doch
sicherweise
—
der vor.
wenig ve
herzhaften
sannte er
hier keine
erreichen,
nutzen sei
mit der
—
Fortuna
getödtet
in das F
surdidare
glaubte,
Ausgänger
Zwei M
von dem
die Zahl
—
grißern i
hatt, du
— In
Montag,
besuchtr
raume vo
einen M
Minuten
Menschen
Circus f
waren.
werden k
Anstalt
den mit
glaubt,
Die Fru
von vorn
sich nur
—
In
bekannt
die Alm
Weinpf
grundst
[68]
Da
sich, B
buchs
sich, B
und auf
Wang
[69]
[70]
[71]
[72]
[73]
[74]
[75]
[76]
[77]
[78]
[79]
[80]

Berlin. Der Arbeiter Schl. aus der Auguststraße ging Dienstag Abend gegen 9 Uhr mit einem Mädchen am Alexander- und Friedrichs-Kanal spazieren, als ihm mehrere Stroiche entgegentraten und das Mädchen beifügten. Es kam zu einem Wortstreit, bei dem schließlich das Messer eine so böse Rolle spielte, daß Schl. blutüberströmt zusammenbrach. Ein des Weges kommender Soldat und ein Nachtwächter eilten auf den Hilferuf des Ueberrufenen herbei; die Stroiche ergriffen aber die Flucht, während man dem lebensgefährlich verwundeten Schl. Hilfe leistete und ihn mittelst Droschke zur Charité beförderte.

Bei Stafffurt fanden dieser Tage von der Schicht heimkehrende Bergleute den Jäger Baile in der Werbe im hilflosen Zustande auf. Derselbe war von einem als Wildschütz betraugten Mann namens Schröder aus Amdorf überfallen und mit der eigenen Hülse vermerkt worden, worauf er sich nicht mehr fortbeweigen konnte. Die Bergleute schafften den Verwundeten zunächst nach Jüdelstedt, woselbst Schr. ihm gegenübergestellt und von ihm auch als der Schuldige erkannt wurde. Trotzdem B. bedenklich mitgenommen ist, sollen doch nach Aussage des Arztes seine Verletzungen glücklicherweise nicht lebensgefährlich sein.

In Berlinchen i. Schl. nahm am Sonnabend der vor. Woche der Witthändler Seim aus einer mit nur wenig verdünnter Karbolsäure gefüllten Flasche einen heftigsten Schluß. Von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, rannte er zur Apotheke, war auch noch im Stande, als ihm hier keine Hilfe werden konnte, seine Wohnung wieder zu erreichen, gab indessen, daselbst angelangt, in wenigen Minuten seinen Geist auf. Er hatte die Branntweinflasche mit der Karbolsäureflasche verwechselt.

Benedig. In der Kirche Santa Ermagora e Fortunato ist der Sturm am 8. d. M. eines der größten gotischen Fenster aus den Angeln und schwebte dasselbe in das Innere der mit Anbachtigen gefüllten Kirche. Ein furchtbarer Schreck verwich die Menge, welche glaubte, der Ditz habe eingeschlagen und Alles flüchtete den Zuschauern zu, wobei Weiber und Kinder niedergeworfen wurden. Zwei Männer sind, wie der „M. A. Z.“ gemeldet wird, von dem schweren Birkrahmen des Fensters erschlagen worden; die Zahl der Verwundeten wird auf zwanzig geschätzt.

London, 12. Sept. In Lima (Ecuador) fand gestern im Zollamt zu Kallao eine Dynamit-Explosion statt, durch welche 6 Personen getödtet und 8 verletzt wurden.

In dem Circus zu Edinburgh (Schottland) brach am Montag, unmittelbar nach einer von mehr als 1000 Menschen besuchten Vorstellung, Feuer aus, welches in einem Zeitraum von kaum 2 Stunden das ganze stattliche Gebäude in einen Aschenhaufen verwandelte. Wäre der Brand wenige Minuten früher, während der Vorstellung entstanden, der Menschenverlust wäre ein enormer gewesen, da in dem Circus fast gar keine Sicherheits-Vorkehrungen getroffen waren. Das Feuer entstand, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, auf der kleinen Bühne, die für ein reizvollstes Schauspiel hergerichtet war. Arbeiter, welche eben mit dem Abräumen beschäftigt waren, kamen, wie man glaubt, mit einer Schleiencouronne eine Gaslampe zu nahe. Die Feuerwehren, welche rasch herbeigekommen waren, mußten von vornherein das Gebäude verlassen geben und konnten sich nur darauf beschränken, die Umgebung zu schützen.

Vom Büchertische.

Im Verlage von Gebrüder Jung in Leipzig und Zürich ist sechsen eine Klavierpiece von Johannes Bach, unter dem Titel: Lulliana-Savotte, Erinnerung an Schanbau, erschienen, die wegen ihrer gefälligen Melodie und leichten Spielart allen jungen Freunden der Musik bestens zu empfehlen ist.

Posttheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung. (In Altstadt.) Sonnabend, den 17. September: Figaros Hochzeit. Sonntag, den 18. September: Robert der Teufel. (Auf. 7 Uhr.) Montag, den 19. September: Wilhelm Tell. (Schauspiel.)

(Alberttheater in Neustadt.)

Die Wiedereröffnung findet am 20. September statt.

Neubautheater.

Sonntag, den 18. September: Der Viceadmiral. Operette von Carl Millöcker. Montag, den 19. September: Dieselbe Vorstellung.

Börsen-Kurs.

Table with columns for various stocks and bonds, including Deutsche Reichsanf., Russ. 1880er Goldanf., and others, with their respective prices and yields.

Dresden, den 15. Septbr. 1887 Max Biette, Seestraße 16, I.

Produktenpreise.

Amlich: Notierungen der Produktenbörse zu Dresden, am 16. Septbr. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt 158-163, sächsischer, neuer 000-00, fremder weiß 164-172, deutscher braun 156-160, fremder braun 160-163, englischer braun 154-156, Roggen sächsischer, neuer 118-121, Roggen, sächsischer 000-000, fremder 116-120, Gerste, sächsischer 130-140, böhm. und mähr. 145-155, Futtergerste 90-100, Hafer, sächsischer 110-115, neuer 100-105, Mais, rumänischer 112-115, amerikanischer 000-000 Erbsen, weiße Kochwaare 165-180, Futterwaare 115-120, Saaterbsen 120-130, Bohnen 130-185, Wicken 120-130, Buchweizen 125-130, Reis: Italienischer, trocken 185-205, Buntreis 180-190, Perlreis, feine 210-222, mittel 200-205, Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 51, Rapssamen, lange 12,00, runde 11,20, Malz ohne Saß 22-25, Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß

00,00. - Auf dem Markt. Hafer pro Heftoliter 5,50-6,50 Kartoffeln 4,80-5,20, Butter pro Kilo 2,20-2,60, Eier pro Centner 2,80-3,50, Stroh pro Schock 22,00-24,00. Weizen, 16. Septbr. Weizen pro 85 Kilo 15 R. 00 Pf. - 15 R. 5 Pf. Roggen pro 80 Kilo 10 R. 50 Pf. - 10 R. 60 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 R. 50 Pf. - 10 R. 00 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 R. 80 Pf. - 6 R. 00 Pf. Getreidemehl 8 R. 80 Pf. - 9 R. 10 Pf.

Chemnitz, am 14. Septbr. Weizen pro 50 Kilo: Ruffische Sorten 8 R. 60 Pf. - 8 R. 80 Pf., polnischer weiß und bunt 0 R. 00 Pf. - 0 R. 00 Pf., sächsischer weiß und weiß 8 R. 10 Pf. - 8 R. 60 Pf., Roggen, sächsischer 6 R. 00 Pf. - 6 R. 15 Pf., fremder 6 R. 00 Pf. - 6 R. 15 Pf., Braugerste 7 R. 25 Pf. - 8 R. 00 Pf., Futtergerste 6 R. 00 Pf. - 6 R. 50 Pf. Hafer, sächsischer 5 R. 25 Pf. - 6 R. 00 Pf., Roggerbsen 0 R. 00 Pf. - 0 R. 00 Pf., Rahl- und Futtererbsen 0 R. 00 Pf. - 0 R. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 R. 00 Pf. - 2 R. 60 Pf.

Berlin, am 15. Septbr. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 145-165, Roggen 106-113, Reis 104-113, Gerste 105-175, Hafer 89-127, Erbsen, Kochwaare 140-200, Futterwaare 112-130 Rüböl ohne Faß 44,5 Spiritus ohne Faß 65,2

Dampfschiffe.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 50 Minuten sind fest gedruckt.

Table with columns for destination (Abfahrt nach), departure time (Abfahrt von), and ship names (e.g., Zeitweilig, Kuffig, Letzchen, etc.).

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 8 Absatz 7 der Verordnung vom 20. Mai 1884 wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Grund von § 3, 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, betr. die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, verboten worden ist, Reben, Rebtheile, Weinpfähle, Erzeugnisse des Weinbocks sowie sonstige Pflanzen u. von den Weinbergsgrundstücken

- Herrn Friedrich Alfred Oswald's, Nr. 2883, Herrn von Römer's, Nr. 2879, Herrn Gottlieb Schließer's, Nr. 2881 und Herrn Wilhelm Röhr's, Nr. 2882

des Furchbuchs von Niederösterreich, zu entfernen und hinwegzubringen, da dasselbst das Vorkommen der Reblaus amtlich festgestellt worden ist.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 16. Septbr. 1887. v. Preßch. Ludwig.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Wilhelm Otto eingetragene Grundstück, Folium 1000 des Grundbuchs und Nr. 3585, 3786, 3790 und 4012 des Furchbuchs für Kötzschenbroda, welches 4 H. 92,2 Ar Fläche enthält, aus Walddäusen, Wiese, Feld, Wald, Grundbruch und Kiesgrube besteht, zwischen Lindenau und Dippelsdorf gelegen und auf 1200 M. geschätzt worden ist, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., zwangsweise versteigert werden und ist

der 29. September 1887, Vormittags 10 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 12. Oktober 1887, Mittags 12 Uhr, als Termin zu Verlesung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangsverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 21. Juli 1887. Königlich. Amtsgericht, Abtheilung I b. Schirlich, G. E.

Auf Fol. 5582 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma Joh. Lindner in Pieschen und als deren Inhaber Herr Kaufmann Johann Nicolaus Lindner, daselbst eingetragen worden. Dresden, am 13. September 1887. Königl. Amtsgericht, Abth. I b. Dr. Neubert. Claus.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen des Baugewerkes Friedrich Wilhelm Richter eingetragene Grundstück, Nr. 26 D des Grundbuchs, 312 des Furch- und Folium 179 des Grundbuchs für Witten, welches in Wohn- und Bäckereigebäuden, einer zugleich zum Dampfbetrieb eingerichteten Windmühle, Dampfbohrstein, Maschinen und Kesselhaus, Schuppen, Sälen, Hofraum und Garten besteht, 18 Ar Flächenraum umfaßt und einschli. der zum Betrieb der Mühle dienenden, mit derselben in Verbindung stehenden Vorrichtungen desselben auf 27,000 Mark geschätzt worden ist, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., zwangsweise versteigert werden und ist

der 26. September 1887, Vormittags 11 Uhr, als Versteigerungstermin,

der 10. Oktober 1887, Mittags 12 Uhr, als Termin zu Verlesung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangsverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 29. Juli 1887. Königlich. Amtsgericht, Abtheilung I b. Franke. Schleich, G. E.

Auf Fol. 5583 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht sind heute die am 10. September 1880 errichtete Firma S. Garten & Comp. in Gruna und als deren Inhaber Herr Carl Johann August Richard Garten und Frau Selma Ottilie verehel. Garten geb. Büttig, beide in Gruna, eingetragen worden.

Dresden, am 13. September 1887. Königl. Amtsgericht, Abtheilung I b. Dr. Neubert. Claus.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 22. September, findet Jahrmarkt in Kötzschenbroda statt.

Rötschenbroda, den 17. September 1887. Der Gemeinderath. W. Vogel, G. T.

Neue grosse Auswahl. **28** Feste, billigste Preise.



Ich empfehle:

Hemdenbarchente, Jackenbarchente, halbwollene und reinwollene Lamas und Rockzeuge, fertige gutgearbeitete Barchenthemden, Barchent-, Halblama- u. Lama-Jacken, ferner alle Leinen-, Baumwoll- und Wollwaaren, Schürzen, Tücher, Unterkleider, Tischdecken, Bettdecken u. s. w.

28 Ernst Venus, 28.
Annenstrasse DRESDEN Annenstrasse

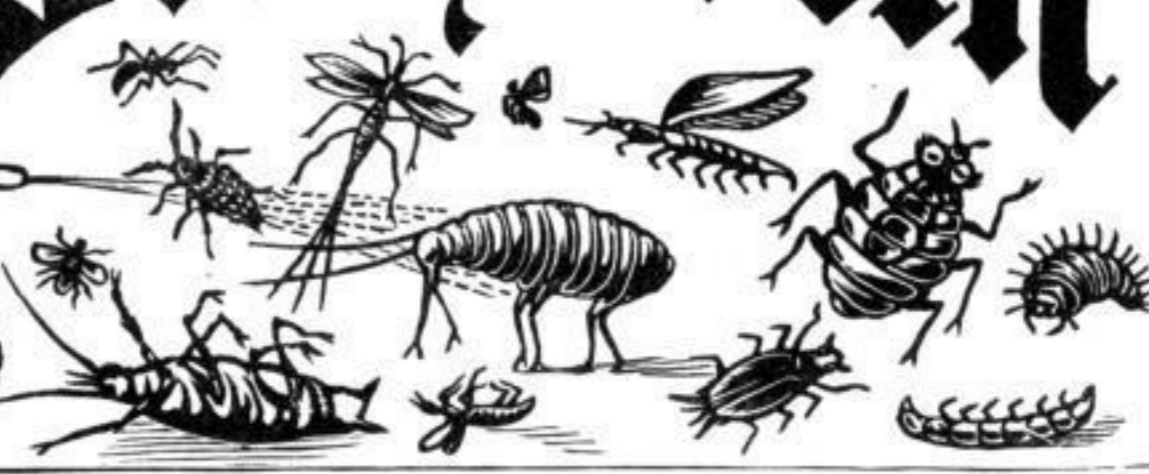
Diejenigen der geehrten Leser dieses Inserates, welche in meinem Geschäft noch nicht gekauft haben, lade ich höflichst ein, einen Versuchseinkauf bei mir zu machen und bemerke dabei, dass die Preise in meinem Geschäft zwar streng fest, aber den Qualitäten der Waaren angemessen ganz ausserordentlich billig sind.

das Vorsüglichsste gegen alle Insekten!



"Zacherlin"

das Vorsüglichsste gegen alle Insekten!



Diese ausserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen u. Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen, in Glashäusern u. Gärten. Echtt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

Haupt-Dépôt für Dresden bei Herren Weigel & Zeeb, Marienstrasse.

- | | | | |
|--------------------------------|--|---------------------|---------------------------------------|
| In Dresden-Pirnaische Vorstadt | Ferner bei den Herren: | In Dresden-Altstadt | bei Herrn |
| Leipziger | Gugo Köberlin, Baisenhausstrasse 24. | Blasewitz | Georg Gantschel, Straussenstrasse. |
| Pirnaische | Johannes Thentius, gr. Meissnerstr. 1. | Cotta | Arwed Paul, Residenzstrasse 1. |
| Wilsdruffer | Otto Dreß Nachfolger, Pillnitzerstrasse 6. | Kötzschenbroda | Johannes Wedekind. |
| Friedrichstadt | Alfred Blombel, Wilsdrufferstrasse 30. | Löbtau | Reinhold Reichert. |
| Seevorstadt | Julius Lode, Albergasse 1. | Pieschen | Eugen Hartmann. |
| Albertstadt | Otto Arthur Wilhelm, Lindenaustr. 8. | Plauen | Alfred Bierling, Leipzigerstrasse 27. |
| Antonstadt | Ferd. Naumann, Alaanstrasse 1. | Potschappel | H. Stinewald (K. Rauber's Nachf.). |
| Johannvorstadt | Max Gelbig, Bauquersstrasse 46. | Strieschen | Carl Lange, Drogist. |
| | H. Winkler, Ecke Reifiger- u. Stielseiffstr. | Wilsdruff | Adolf Schreiber. |
| | | | Aug. Schmidt. |

In allen übrigen Städten Sachsens sind die Niederlagen von „echtem Zacherlin“ an den ausgehängten „Perser-Plakaten“ erkenntlich.
J. Zacherl, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

1 Johannes-Allee 1,
Ecke Marienstrasse,
Parterre und erste Etage.

Möbel-Magazin
der Tischler-Innung zu Dresden.

Grösste Auswahl
von soliden Möbeln in einfachster bis
eleganter, stilvoller Ausführung.

Auktion.

Wegen Aufgabe meiner Filiale in Kößschenbroda sollen
Donnerstag, den 22. September d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

die daselbst noch lagernden und bis dahin nicht verkaufte u. Restbestände von Eisen- und Kurzwaaren, Haushaltungs- und Küchen-Artikel, sowie eine kompl. Laden-Einrichtung, die sich auch für Materialwaarenhändler etc. eignet, im Hintergebäude des Gasthofes „zum Anker“ in Kößschenbroda meistbietend versteigert werden.

[60]

Hecker's Sohn.

Auktion.

Freitag, den 23. September, von Vormittags 9 Uhr an, sollen bei dem Wäuchermeister August Rose in Wilsdruff verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter, ein Handwagen, mehrere Stück Weingefässe, Handwerkzeug, alle Sorten neues Böttchergesäße, worunter ein Laubensfaß, 6 Ellen lang, u. a. m. verauktioniert werden.

Das in unmittelbarer Nähe Dresdens bequem gelegene

Windmühlengrundstück Mickten

mit ziemlich neuem Werke, ausgezeichnete Dampfmaschine und Kesselanlage, sowie mit Bäckereieinrichtung, kommt am 26. d. M., Vorm. 11 Uhr, vor dem königl. Amtsgerichte zu Dresden, Landhausstrasse 13, II., zur öffentlichen Versteigerung.

Das Anwesen eignet sich zum Betrieb einer Garten-Restaurant. Gerichtlich taxirt ist dasselbe auf 27,000 Mark. [19]



Seute trifft ich wieder mit einem Transport hochtragender u. neumelkener Kühe ein und sehen selbige bei mir zum Verkauf.
E. Beyer, Kemnitz bei Cotta.

Die landwirthschaftl. Schule zu Freiberg

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus Montag, den 17. Oktober d. J. Anmeldungen hierzu sind baldmöglichst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher auch nähere Auskunft gern erteilt.
R. Münzner, Direktor.

Polster- u. Tischlermöbel-Hallen

VON

August Böhme,

DRESDEN.

3 Moritzstrasse 3, part. und I. Et.



Von heute an steht wieder ein starker Transport

Kühe,

worunter die Kühe saugen, bei mir zum Verkauf.

Hochachtungsvoll August Menzel,

Zuchtwiehhändler in Rötzig bei Coswig.

[39]

Wittig in Dresden, Scheffelstr. 16, II., heilt Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, Periodestörung, Weissfluß, Blutarmuth, Blasenentzündung, Harnröhrenentzündung, alte Keimhöden, Salzsäure u. Folgen der Onanie. Zu spr. tägl. v. 9-3 Uhr.

Gersdorf & Pfeiffer,

Dresden-N., Hauptstrasse, Ecke Obergraben.

Billigste Bezugsquelle

durch vortheilhafteste Posteneinkäufe sämtlicher Waaren.

Halbwollene einfarbige Kleiderstoffe,
feine neue Farben.

Breite 100 cm — 7/4. Meter 1,00, 1,15, 1,40.

Satins, Soleils, Crêps u. s. w.

Halbwoll. karrirte u. gestreifte Kleiderstoffe,
nur Neuheiten.

Breite 100 cm — 7/4. Meter 0,90, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75.

Reinwollene einfarbige Kleiderstoffe,
grossartige Farben-Auswahl.

Breite 100—110 cm — 7/4—8/4. Mtr. 1,60, 1,85, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75.

Croisé, Serge, Diagonale, Jacquard.

Reinwoll. karrirte u. gestreifte Kleiderstoffe,
grossartige Musterauswahl.

sämtlich grösste Neuheiten der jetzigen Mode.

Breite 100—108 cm. Meter 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00.

Grösstes Lama- u. Rockflanell-Lager.

Halb-Lama zu Jacken, Hemden u. Kleidern,
3/4 breit. Meter 1,25, 1,50, 1,75.

Reinwollenen Lama zu Jacken, Hemden u. Kleidern,
Meter 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50.

Jacquard-Lamas, Plüsch-Lamas, grösste Auswahl.

7/4 Rockflanell, beste Qualität,
Meter 1,75, 2,00, 2,10.

Halbwollene Rockstoffe (Wolldicks),
Meter 65, 75, 80 Pf.

Kernkörper zu Kleidern, schöne Muster, grosse Auswahl,
Meter 0,90, 1,00.

Hemdenbarchente, grösste Muster-Auswahl, gestreift u. glatt, solides Fabrikat,
Meter 40, 45, 50, 60, 70, 80 Pf.

Calmuc zu Jacken, dichtsichere Waare,
Meter 65, 70, 75 Pf.

Regenmäntel, Regen-Kragen-Mäntel,
in guten, dekatierten Stoffen.

neue Muster, — neue Schnitte,
Stück 7, 8, 9, 10, 12, 15 Mtr. 2c.

Grösste Auswahl und billigste Preise.

Einzel wegen der kolossalen Vielfältigkeit unmöglich hier aufzuführen:

Blaue Schürzen und Schürzen-Leinen, Bettzügen, Meter von 35 Pf. an, wollene Kopftücher,

wollene Halbtücher, seidene Halbtücher, Vorhangstoffe in buntem Rattun, Croisé und Jute, weiße Gardinen,

Ripse, Damaste für Sophabezüge, Leinen und Halbleinen, Tischzeuge, Hemdentücher.

Durch die Bezeichnung des Preises mit deutlichen Zahlen an jedem Stück ist jede Dame vor einer Uebervorteilung geschützt.

Gersdorf & Pfeiffer,

Hauptstrasse, Ecke Obergraben.

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel
gegen **Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen** ist der von mir erfundene **echte Fichtennadel-Aether**, dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Fl. à 7 $\frac{1}{2}$ und 15 Ngr. zu haben in den meisten Apotheken.
Franz Schaal, Droguist in Dresden Annenstr. 23.

Den Herren Landwirthen empfiehlt
Rechtes Kornenburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,
Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,
Schweinspulver, bewährtes Fresspulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.
Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Für sämtl. **Geschlechtskrankheiten** u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf, prakt. Arzt.** Zu spr. v. 1/2 9—1/2 4 u. Abends 7—8 Uhr: Dresden-N., A. d. Dreikönigskirche 8. 11.

Dr. med. Alexander Villers,
homöopathischer Arzt,
Dresden, Johannisplatz 15, I.
Sprechstunden 8—10 und 3—5 Uhr.

Für Herbst und Winter neu eingetroffen:
Hemden-Barchent

in dauerhafter, waschbarer Waare, einfarbig oder bunt gestreift, hell sowie dunkel, Meter 35, 40, 45, 53, 58 bis 90 Pf.
Einfarbig rosa (sehr beliebt) Meter 53, 60 bis 90 Pf.
Regliges Barchent in niedlichen Streumustern zu Jäckchen, Nachkleidern für Kinder u. s. w. in allerbesten Qualität, 3/4 breit, Meter 90 Pf.

Halb-Lama

zu Frauenröcken, 3/4 breiter, dauerhafter warmer Stoff, Meter 70 und 80 Pf. Schwerste Sorte, sogenannter Kern-Körper, Muster wie in reiner Wolle, zu Kleidern. Meter 100 Pf.
Fertige Röcke von diesen Stoffen in gehöriger Weite, Stück von 2 Mtr. 90 Pf. an.
Fertige, gut gearbeitete Barchent-Hemden für Männer, Frauen, sowie Kinder jeden Alters vorzüglich und entsprechend billig.
Fertige Frauen-Jacken von bestem Lama-Barchent mit dazu gehörigen Ausbesserstücken, Stück 140 Pf.
Reifer von Lama-Barchent, zur Jacke reichend, Stück 1 Mark.

Friedr. Paul Bernhardt
in Dresden, Schreiberbergasse 2.

Spar- und Vorschuss-Verein zu Dresden,
Wallstrasse Nr. 19, I.
Geldeinlagen verzinsen wir bis auf Weiteres mit 3 1/2 % pro anno unter den kulantesten, den Einlagebüchern vorgezeichneten Rückzahlungs-Bedingungen.

Oldenburger Milchvieh
und Bullen stellen wir am 23. Septbr. im Milchvieh-hofe in Dresden zu zeitensprechenden Preisen zum Verkauf.
Achgelis & Detmers,
Rodenkirchen, Oldenburg.

Ein Transport schöne, junge **Zuchtkühe**, neumeikend, desgl. weiche zum Kalben, sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben zu sehr soliden Preisen.
August Gössel, Viehhändler in Lausa.
Auch nehme ich **Schlachtvieh** jederzeit zu den höchsten Preisen mit in Zahlung. **D. O.**

Milchvieh-Verkauf.
Ich bin wieder mit einem frischen Transport **vorzüglichem Milchvieh**, hochtragend und mit Küubern, eingetroffen und stelle selbiges zu soliden Preisen zum Verkauf.
E. Bergner, Viehhändler, Boderitz.

Eine Schmiede
in guter Geschäftslage wird zum bald. Antritt zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter S. O. 25 Erped. d. Blattes erbeten.

Hausverkauf für Brandkassenwerth.
Ein schönes Häuschen für 2700 Mtr. bei wenig Anzahlung ist sofort zu verkaufen und zu besichtigen. Näheres beim Herrn Gemeindevorstand in **Schulwitz b. Pirniz.**

Vom ächten, auf der Pariser Weltausstellung prämierten und ärztlich empfohlenen
Mayer'schen Brustsyrup
aus Breslau
halten Lager

Weigel & Zeeh, Marienstrasse,
Herrmann Jancke, Sporengasse,
Theod. Mletzsch, Hauptstrasse 16,
Carl Günther in Radeburg,
F. Wimmer in Botschappel.

Für Anfänger
mit Materialwaarenhandel liefert vollständige Einrichtungen von 100 Mark an und höher unter billigster Bedienung
Dorschan,
[7] Dresden, Freiburger Platz 23.

2 1/2 0/0 Stickstoffdünger
— Centner 2 Mark — empfiehlt
Wilhelm Bruck, Fabrik Laubegast.

1000 Pariser Winterüberzieher und Anzüge,
nur einen Monat getragen,
Jackets, Röcke, Westen, Sosen, Fracks, neue Hüte und Schlaf-röcke, große Auswahl von Damen-Wintermänteln werden zu auffallend billigen Preisen verkauft
Dresden, Webergasse 18, 1. Etage,
bei **H. J. Krawetz.**
Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.

Galizienstein,
ganz und gestochen,
zum Sälen des Saat-Weizens,
Schutz gegen Frost, Brand u. s. w., empfiehlt den Herren Landwirthen
Eugen Hartmann,
Drogist,
Löbtau, Wilsdrufferstr. 1b,
(altes Gaussehausgrundstück).

Saatgetreide:
Saatroggen, def. großes Korn, 8 Mtr.,
Saatweizen (squarehead mit deutschem; bei Müllern beliebt) per Ctr. ab Station gegen Nachnahme.
Klostergut Oberwartha
bei Gosselau-Dresden.
[11]

Schöne Rosinen,
das Pfund 20, 25, 28, 30 Pfg., im Ganzen billiger, bei **Dorschan,**
Dresden, Freiburger Platz 23.
Direkter Bezug. — Große Auswahl.

